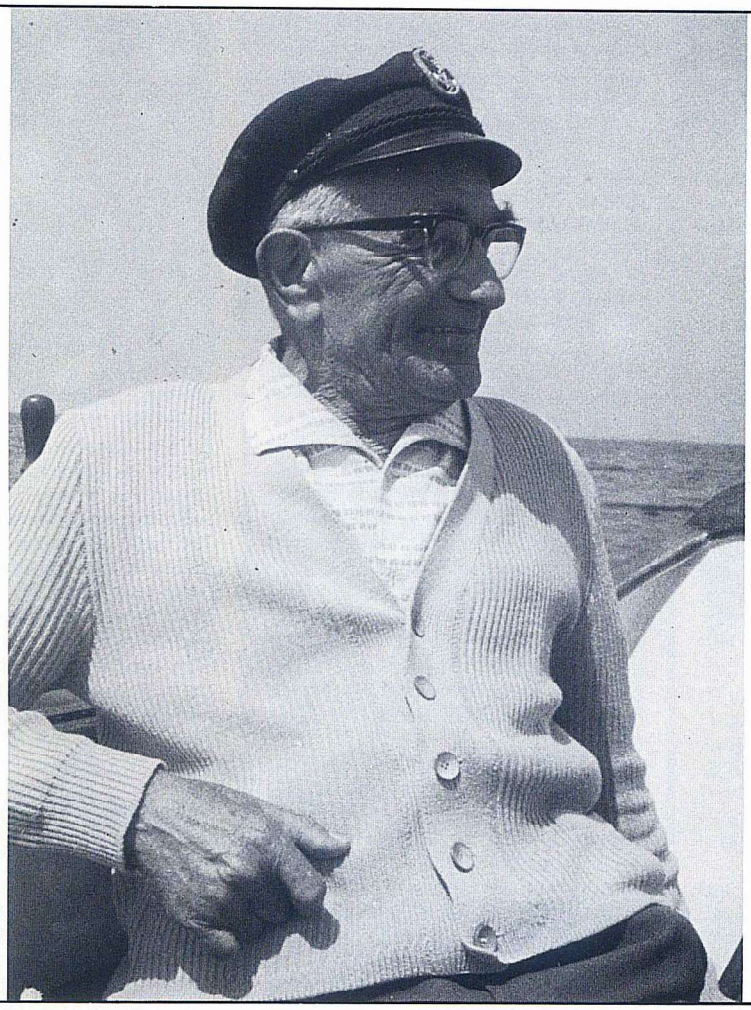
KLEINE BRISE

Offizielles Mitteilungsblatt des
Yachtclub Bregenz



Heft Nr. 2/74 10. Jahrgang

CLUBABEND
JEDEN 1. FREITAG IM MONAT

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
SAMSTAG 30. Nov.
19.30 Uhr CLUBHAUS

„Kleine Brise"
Offiz. Mitteilungsblatt des
Yacht-Club Bregenz
6900 Bregenz, Postfach 271
Zuschriften unter „Kleine Brise"
Für den Inhalt verantwortlich:
Ing. Franz Bischof, A 6832 Muntlix 181, Telefon (0 55 22) 44 6 76
Redaktion:
Ing. F. Bischof, R. Fritzsche
Fotos:
Ing. Bischof, Nikolaus Walter, unbekannt.
Druck: VGA, Lochau.

SUPER STAR

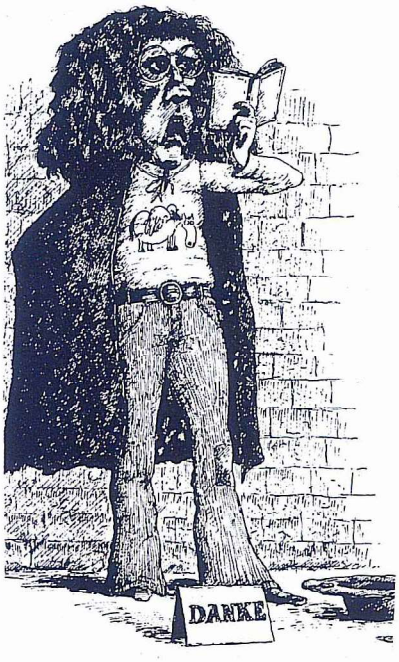
Vor 4 Jahren hat der Hauptausschuß des Österreichischen Segelverbandes unseren Präsidenten, Dr. Holzner, beauftragt, ein Konzept zur Modernisierung der Geschäftsführung des Verbandes auszuarbeiten. Seit 1972 liegt dieses Konzept vor. Es wurde anläßlich einer eigens einberufenen Klausurtagung des Hauptausschusses einstimmig gutgeheissen, versank aber dann vollständig in den Schubladen der Verbandsführung. Alles blieb beim alten Zustand. Holzner versuchte jahrelang vergeblich den Präsidenten zum Einschwenken auf eine fortschrittlichere Führung zu bewegen. Alle Initiativen wurden vereitelt, alle Versuche durch Intrigen blockiert.
Dr. Holzner, dem der Auftrag zur Reorganisation von der Präsidentenkonferenz der österreichischen Segelclubs nochmals anvertraut wurde, ging in der Nr. 6/1974 des „Österreichischen Yachtsports" an die Segleröffentlichkeit, nachdem er diesen Schritt dem Präsidenten nach zahllosen, vergeblichen Briefen angekündigt hatte.
Der Hauptausschuß reagierte auf diese Kritik ausgesprochen sauer. Er entzog dem 1. Vizepräsidenten Holzner in dessen Abwesenheit (YCB-Präsident Holzner erkämpfte an diesem Tag beim VSV-Präsidium eine Zusage für einen namhaften Subventionsbetrag für unseren Club) eine Reihe von ihm anvertrauten Ressorts, untersagte die weitere, freie Meinungsäußerung im „Yachtsport", um den offenbar lästigen Kritiker mundtot zu machen.
Unser Präsident ist nicht dafür bekannt, daß er in solchen Situationen aufgibt. Seit vielen Jahren repräsentiert er im Österr. Segelverband die Meinung der Bundesländer-Clubs und verteidigt deren Rechte. Es steht offen, ob diese inzwischen zur starken Mehrheit angewachsenen Clubs sich die zentralistische und autoritäre Art der Bevormundung werden bieten lassen.

WAS KÜMMERT UNS DAS?

Rote Raketen schießt man in der Seefahrt, wenn Mannschaft und Schiff in höchster Gefahr sind. Die Anordnung hierzu trifft der Kapitän. Symbolisch schoß ich „Rotfeuer für den Österreichischen Segelverband" in der Nr. 6/1974 der Zeitschrift „Österreichischer Yachtsport". Warum? Wer ist in Gefahr? Was geht das mich an? Ich bin doch nicht der Kapitän (könnte man sagen).
Ein Schiff kann auch in Gefahr geraten, wenn es schlecht navigiert, wenn der falsche Kurs gesteuert wird. Sieht der Kapitän die Gefahr nicht rechtzeitig (oder will er sie überhaupt nicht sehen), so ist es Pflicht des Ersten Steuermanns, Alarm zu schlagen.
Wir sitzen hier am Bodensee. Was geht das also uns an (könnte man fragen). Der Holzner soll sich um seinen Verein kümmern und die Wiener tun lassen, was sie wollen (könnte man sagen). Gewiß steckt da ein Körnchen Wahrheit dahinter. Aber – sitzen wir nicht alle im gleichen Schiff? Habt Ihr, liebe Sportfreunde, schon einmal überlegt, daß auch uns der Untersatz unter den Füßen wegsackt, wenn der österreichische Segelsport ein Leck hat? Wenn ständig neue Einschränkungen und Vorschriften der Behörden unsere Segelei erschweren oder gar verunmöglichen? Wenn man uns Auflagen, Bestimmungen und Kosten aufhalst, die viele von uns eines Tages nicht mehr werden verkraften können?
Seit einem Vierteljahrhundert bin ich als Funktionär im Segelsport engagiert. Das ist meine eigene Schuld (oder Dummheit) – (könnte man sagen). Aber trotz allem – ein klein wenig mehr Wissen und Überblick, Urteilskraft und Kenntnisse über die Vorgänge in unserem Sport ist dabei doch übrig geblieben. Wissen und Kenntnisse, die einen verantwortungsbewußten Mann veranlassen sollten, zu handeln. Zu handeln zum Vorteil und Nutzen auch aller jener, die da glauben, man könnte den Kopf in den Sand stecken wie ein Vogel Strauß und die Dinge auf sich zukommen lassen. Und die dann meckern, wenn sich hinterher herausstellt, daß es besser gewesen wäre, etwas zu tun.
Wir sollten die Verantwortung heute nicht von uns wegschieben. Einer allein kann dem wachsenden Ansturm der Probleme nicht mehr standhalten. Zusammenstehen muß der ganze Club, die ganze Gemeinschaft und letztlich das ganze Seglervolk, wenn wir nicht untergehen wollen.

Österreichs Verbandspräsident sieht rot, seit er das „Rotfeuer" sah. Einmal mehr erkennt er nur die Farbe und nicht die Bedeutung eines Ereignisses: Meuterei – Disziplinarmaßnahmen – Knebel und Fesseln. Der Vogel Strauß wie er leibt und lebt. Wo fährt das Schiff nun hin?
Schwamm drüber (könnte man sagen). Funktionen bringen keine Vorteile, nur Ärger. Demnach bringt der Verlust von Funktionen keine Nachteile, beseitigt aber den Ärger. So weit, so gut.
Und die Sache selbst? Lassen wir das Schiff mit offenen Augen ins Verderben segeln?
Noch ist Aussicht auf Rettung! Das Rotfeuer als Zeichen höchster Gefahr wurde offenbar doch gesehen: wichtige Unterlagen, die monatelang nicht verfügbar waren, liegen plötzlich auf dem Tisch; Maßnahmen, deren Notwendigkeit der Kapitän bisher bestritt, werden plötzlich von ihm mit aller Dringlichkeit gefordert; Erhebungen, die seit 2 Jahren hinausgeschoben wurden, werden angefordert.
Ist das kein Erfolg? Und all das innerhalb von wenigen Tagen nachdem das Rotfeuer aufflammte. Der Erfolg allein ist der Maßstab, mit dem gemessen wird; nicht Dank oder Undank für einen Funktionär.
Und – am Schluß wird z'sammzählt! Oder seid Ihr anderer Meinung?

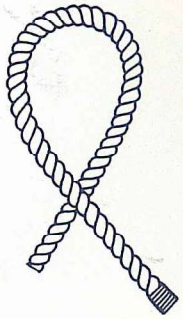
Harry Holzner



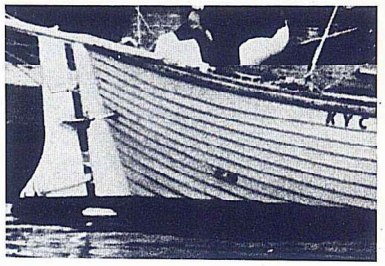
SAG MIR, WO DIE JAHRE SIND?

August FINK, Ehren- und Gründungsmitglied feierte vor wenigen Wochen seinen 85. Geburtstag.
Wenn er heute mit 85 Jahren fast zweimal täglich in den Yachtclub und an den See kommt, kränkt er sich manchmal, weil ihn so wenig Leute kennen und grüßen, und doch haben wir zu einem nicht geringen Teil ihm zu verdanken, daß wir heute an dieser Stelle unseren schönen Sport ausüben können.
August Fink wurde am 26. 8. 1889 in Bregenz geboren. Nach Besuch der Volksschule und Kindheit in Bregenz, brannte er mit 14 Jahren nach Deutschland durch und arbeitete mit norddeutschen Zimmerleuten und walzte durch die Gaue, sicher nicht zur Freude seines Vaters, einem geborenen Bregenzer und seiner Stuttgarter Mutter. Er war 4 1/2 Jahre unterwegs, ohne Nachricht zu Hause zu hinterlassen.
Mit 18 Jahren kehrte er wieder nach Bregenz zurück, um 1910 zum Militär in Riva einzurücken. Dort blieb er 3 Jahre. Der 1. Weltkrieg brachte ihn als Feldwebel nach Galizien, 1918 kam er zurück mit Kriegsverletzungen an Hüfte und Hand. Er arbeitete dann bei Baumeister Rhomberg und trat 1922 in die Firma Benger ein, wo er 32 Jahre als Schreiner beschäftigt war.
Schon vor seiner Militärzeit baute er sein erstes Schwertboot am Bilgeribach. 1924 gründete er mit Kaufmann, Türr und Trappel den Bootsbesitzerverein am Bilgeribach. Er baute 4 bis 5 Boote, darunter einen 20-er Jollenkreuzer.
Seit 20 Jahren ist er nun in Pension, seit 50 Jahren ist er verheiratet. Eine gesunde Kombination, um ein hohes Alter zu erreichen. 7 Jahre war er auch vielberühmter Hafenmeister in unserem Club, und wer erinnert sich nicht noch gerne an die Ordnung, die unter seiner Obhut in seinem Hafen herrschte. Da er auch 2 Jahre Obmann unseres Clubs war und das einzige noch lebende Gründungsmitglied ist, ist seine Meinung über die Entwicklung unseres Vereins und die Zukunft umso wertvoller. Er ist stolz auf unseren eigenen Hafen und möchte ihn nicht verändert sehen, auch nicht durch einen Steg. Er weiß warum.
Fink findet, daß durch die Größe des Clubs die Kameradschaft sehr gelitten hat und daß das Regattasegeln zuwenig gefördert wird. Das Wichtigste für ihn sei, daß endlich ein vernünftiger Hafenmeister hier sein Amt antrete und dies sei nur möglich mit einer besseren Bezahlung. Am liebsten erinnert er sich an gemeinsame Ausfahrten mit Freunden an irgend einen Hafen am Bodensee und das gemeinsame Erleben der Freuden und Tücken des Sees zählen für ihn zum Schönsten. Unserem Vater Fink wünschen wir noch viele schöne Jahre am See und versprechen ihm gerne, daß wir in seinem Sinne weiterarbeiten werden. Mit unserem Glückwunsch sei auch der Wunsch verbunden, daß in Zukunft unsere Mitglieder ihre guten Manieren nicht nur im „Blauen Salon" zeigen, sondern auch unserem Vater Fink die notwendige Ehrerbietung erweisen.

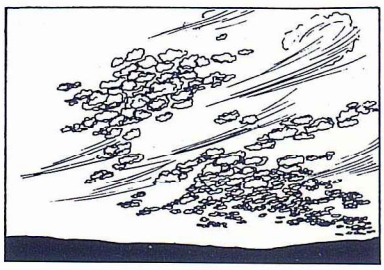
Zur Eigenüberprüfung Ihrer praktischen Kenntnisse



I. Wie heißt dieser Knoten?
a) Bucht
b) Webleinstek
c) Auge

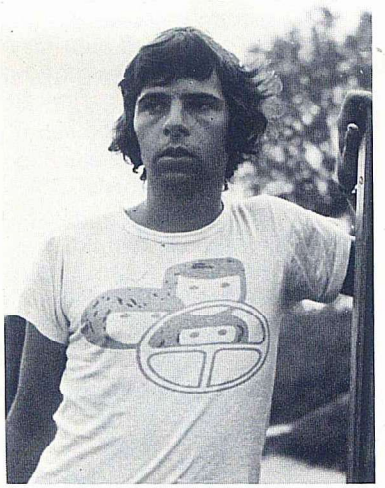


II. Wie nennt man diese Beplankung?
a) Klinker
b) Karweel
c) Sandwich



III. Wie nennt man diese Wolkenbildung?
a) Gewitterwolken
b) Schäfchenwolken
c) Tigerwolken

Antworten siehe Seite 7.



Die Jugend segelt – aber wohin?

Was bewegt einen Jugendlichen, sich dem Segeln zu verschreiben? Ist die Faszination und das Spiel von Wind und Wellen, die auf ihn einwirken oder ist es der sportliche Wettkampf, bei dem er sich mit seinen Gegnern messen will? Wahrscheinlich muß beides der Grund dafür sein, daß sich junge Leute zusammenfinden in einem Club, Verein oder in einer anderen Institution, die Raum und Gelegenheit zur Ausübung dieser herrlichen Freizeitgestaltung geben.

Mit Bescheidenheit nimmt der Jungsegler Kontakt zu seinem Club auf, erwartet sich nicht viel, obwohl er vielleicht mit offenen Armen und ohne großes Zeremoniell aufgenommen wird, denn er will ja „nur" segeln, Sport betreiben und sich mit der Materie vertraut machen und die Hoffnung schüren, daß in absehbarer Zeit seine Eltern Geld locker machen, um eventuell selbst stolzer Segelbootbesitzer zu sein.

Die Situation ändert sich aber bald, denn dort, wo für einen aufsteigenden „Jungschwanz" das Hobby Segeln nach den ersten Gehversuchen in einer Regatta-Jolle oder -Yacht aufhört, beginnt für ihn die Zeit, wo er seine Erwartungen höher schraubt und hilfesuchend zu denjenigen Stellen und Personen seines Clubs aufblickt, von denen vielleicht seine Wünsche und Verlangen nach Unterstützung erfüllt werden könnten. Aber leider muß der junge, eifrige Segler, der wahrscheinlich in Illusionen aufgewachsen ist, geduldig Zeit verstreichen lassen, bis sich jemand findet, der sich tatkräftig für die Ideen, Vorschläge und Interessen des Nachwuchses einsetzt. Diese Tatschache trifft leider für einen Großteil der Yacht- und Segelclubs zu, ist also symptomatisch für den „Herrensport" Segeln. Die Größe des Clubs hat doch Schwerpunkte gesetzt und sollte einmal mehr die olympischen, nationalen und internationalen Regattaklassen fördern und damit Seglernachwuchs schulen und Erfahrungen weitergeben. Es ist doch eine Tatsache, daß mit einem überalterten Club die Sportlichkeit sinkt und nur über ambitionierte Jungsegler das Regattaleben Aufwind erhält und damit der Club mehr und vielleicht besser am Wasser als bei groß angelegten „Sitzungen" jeder Art in Erscheinung tritt. Für diese Begeisterung sollte der Jungsegler allerdings von seinem Lehrmeister gut und sachlich aufgebaut werden, um würdig in die Stapfen längst verblasster Siege treten zu können.

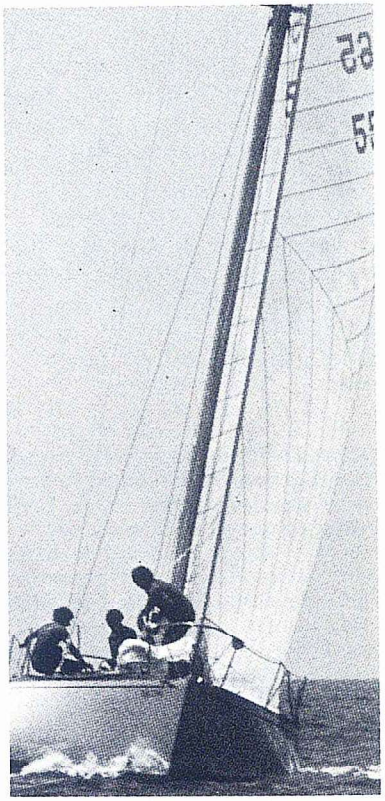
Wie in vielen Sparten des Lebens herrscht für den Jugendlichen im Club ein Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage; und dort, wo viel geboten und zur Verfügung gestellt wird, wird auch die Nachfrage nicht ausbleiben. Selbst mit diesen Worten gesagt, soll es absolut nicht heißen, daß Jungsegler nur fordern und kritisieren, nein, sie wollen nur verstanden werden und sagen, daß nichts von alleine kommt. Die Jungsegler und -seglerinnen, auch Mädchen segeln gerne und gar nicht schlecht, würden es begrüßen, von den Erwachsenen akzeptiert und unterstützt zu werden, denn irgendwann sollen die oft nur negativ Belehrten den Club verkörpern.

Was kann nun ein Club unternehmen, um den Seglern von Morgen ihr Hobby, ihre Freude zu bewahren? Daß er mit dem Hergeben einiger eingetrichterter Grundkenntnisse, der Abhaltung von Segelkursen, noch sehr wenig getan hat, leuchtet ein, daß aber das Regattasegeln ein vergessenes Gebiet ist, wird nicht bemerkt. Jeder Verein, der ja letztendlich eine Verbindung zum Sport hat, basiert doch auf der Grundlage des Wettstreites und hat deshalb immer einige Könner in seinen Reihen, die ihr Wissen ohne bitten und betteln an die Jugend weitergeben müßten; denn es ist sicherlich zu wenig, wenn die Regattahungrigen auf sich gestellt Vorbereitungen betreiben und in der Seglersaison alleine gelassen sind. Eine gezielte Anweisung und Vorbereitung gepaart mit Trainingsregatten unter der Leitung eines erfahrenen Regattafuches sind Utopie, könnten aber den Notstand lindern helfen. Daß dieser kleine Schritt zur Förderung der Jugend nicht ausreicht, versteht sich. Subventionen sollen genehmigt und Zuschüsse gewährt, im Budget verankerte Förderungen sachlich richtig und ohne Unterschiede verteilt werden, die hohen eigenen finanziellen Aufwendungen bleiben sowieso nicht erspart.

Der YCB ist sicher einer der größten Segelclubs in Österreich. Was die Durchführung von Wettfahrten betrifft, ist er allerdings in den untersten Rängen zu suchen. Die Erfolge werden deshalb immer seltener. Die Jugend will und braucht aber die laufende Bewährung, um den Ehrgeiz zu wecken. Wer als Jugendlicher die Gelegenheit hat, bei anderen viel kleineren Clubs zu Gast zu sein, kann feststellen, mit wieviel Aufwand und persönlichem Einsatz Wettfahrten organisiert werden, um dem Segelsport Auftrieb zu verleihen.

Die Jugend wundert sich, daß auf dem herrlichen Yachtclubareal soviel Lethargie beheimatet ist und muß fast annehmen, daß das Segeln mit der Jolle für den Club nicht attraktiv genug sei oder etwa nicht mehr der Zeit entspreche. Trotzdem versucht die Jugend, initiativ zu bleiben, ein Stock williger Segler wäre vorhanden und es muß, bevor es zu spät ist, darauf gebaut werden, damit es nicht später einmal heißt, „es hätte etwas geschehen sollen!".

Edgar Höller



Ein großes Ereignis steht bevor

Wie viele von uns ja wissen, werden wir nächstes Jahr das 50jährige Bestandsjubiläum des Clubs feiern können.

Der Ausschuß und manche Mitglieder sind jetzt schon daran, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man ein solches Jahr möglichst dem Anlaß entsprechend feiert.

Wir fordern auch Sie auf, sich darüber Gedanken zu machen, wie wir diesen Anlaß gebührend feiern sollen.

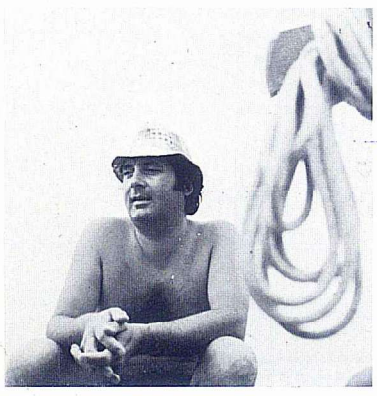
Ihre Vorschläge lassen Sie uns bitte bald zukommen.

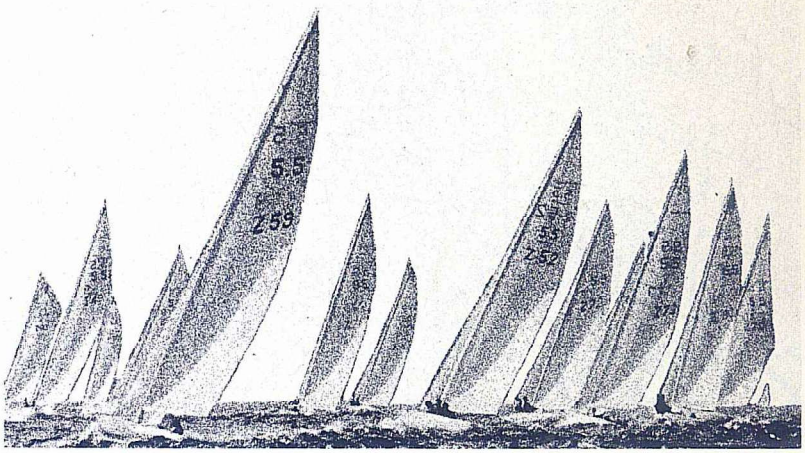
Was schon fix auf dem Programm steht, ist die Durchführung diverser bedeutender Regatten, hiefür werden jetzt schon Spenden angenommen.

Felix Yachtclub

Recht zufrieden konnten wir Mitglieder des Yachtclubs mit dem Beitrag unseres Herrn Präsidenten (Rotfeuer f. d. österr. Segelverband) im Österr. Yachtsport sein.
Denn man kann ja annehmen, daß die Feststellungen des Präsidenten, die er im Bezug auf den Verband abgibt, auch für unseren Club gelten. So kann man glücklich darüber sein, wenn man liest, daß der Präsident nun Diskussionen und damit „Für und Wider" nicht als „....revolutionäres Unfriedenstiftertum" ansieht. Daran sollten sich manche ein Beispiel nehmen ...
Ebenso erfreulich ist die Tatsache, zu erfahren, daß für einen Verband (auch Club) ein eindeutig formuliertes Ziel vorhanden sein muß, d. h. festzustellen, was man will und wohin wir wollen.
Dazu ist nach seinen Worten eine vorausgegangene konkrete und demokratisch erarbeitete Bestimmung der Ziele und der zu ihnen führenden Wege notwendig.
Auf Grund dieser Anschauungen unseres Clubkapitäns kann man nun hoffen, daß auch wir recht bald eine eindeutige Formulierung der Ziele unseres Clubs erhalten bzw. erfahren werden.

Schon deshalb, weil schon u. a. in absehbarer Zeit eine Entscheidung punkto Liegeplatzerweiterung getroffen werden muß. Wenn man wie zum Beispiel von Referenten die folgende lapidare Antwort erhält, so kann man über die Worte des Präsidenten froh sein.
Nach den Plänen zur Liegeplatzerweiterung befragt, antwortete der zuständige Referent, es sei schon ein Plan in seiner Schublade. Er will diesen aber nicht jetzt präsentieren, damit er nicht Gefahr laufe, diesen wegen unsachgemäßen Diskussionen ändern zu müssen. Und bisher seien seine Pläne ja übrigens immer noch so gemacht worden, wie er es vorgeschlagen habe. . . . .
Selbstverständlich ist auch dies eine Ansicht, da wir aber eine Gemeinschaft sind und wir es auch bleiben wollen, sollte man auch gemeinschaftlich vorgehen.





REGATTA

Clubregatta vom 18. August

Schon recht früh scharten sich Mitglieder um den Tisch, an welchem die Segelanweisungen für die Wettfahrt ausgegeben wurden. Diesmal mußte man auch einen kleinen Obulus abgeben. Dieser Gesamtbetrag wird dann für den Kauf der Preise verwendet werden.
Der bewährte Wettfahrtleiter Wernfried Türr verschob aus Nachsicht für Spätaufsteher und wegen der Windverhältnisse den Start etwas. Um 9.40 Uhr wurden dann die Jollen auf den Weg geschickt, zehn Minuten später die Yachten. Der anfangs etwas schwache und wechselnde Wind nahm mit der Zeit etwas an Stärke zu und die Windrichtung wurde auch konstanter. Die Teilnehmer segelten mit größter Aufmerksamkeit und so manchesmal hörte man „Raumgebrüll", wie es sich bei einer richtigen Regatta gehört.
Während der ersten Kreuz teilte sich das Feld, die einen fuhren ganz am Land beim Pfahlschlag entlang, die anderen zogen mehr die Seemitte vor.
An der ersten Boje (Fischergrenze an der Ach) traf sich das Feld aber doch wieder relativ geschlossen. Im folgenden Raumkurs wurden meist unter Spinaker verschiedene Luvingmatches ausgetragen. Die zweite Boje an der Laiblach wurde fast in der selben Reihenfolge umrundet wie die Kreuzboje. Am folgenden Halbraumkurs gab es noch kleinere Verschiebungen, aber deshalb nicht mindere „Privatkämpfe" der Boote untereinander.
Das schöne Wetter und der gute Wind ließ diese Veranstaltung für alle Beteiligten ein Erlebnis werden. Die meisten werden sich sicherlich schon auf die nächste Regatta freuen, um dort endlich wieder dem Gegner zu zeigen, wie gesegelt wird.

Regatta-Ergebnisse der Jugend

Flatz – Weh
Snyp Europameisterschaft Finnland
28 gestartet **28. Gesamtplatz**

Höller
Finn-Schwerpunktregatta Traunsee
32 gestartet **19. Gesamtplatz**

Flatz – R. Freuis Clubpirat
Seemoos- Friedrichshafen
20 gestartet **5. Gesamtplatz**

Holzner Andreas – Toldo Herbert
Goldpirat – 470ger
19 gemeldet **6. Platz**

Trippolt Fritz
Seemoos - Finn
25 gestartet **8. Platz**

Trippolt – R. Freuis Clubpirat
Fischbach
23 gestartet **6. Platz**

Trippolt – M. Sagmeister Clubpirat
Hard
8 Boote **4. Platz**

Trippolt – Herald Halder
Goldprint
19 gemeldete 470er **13 Platz**

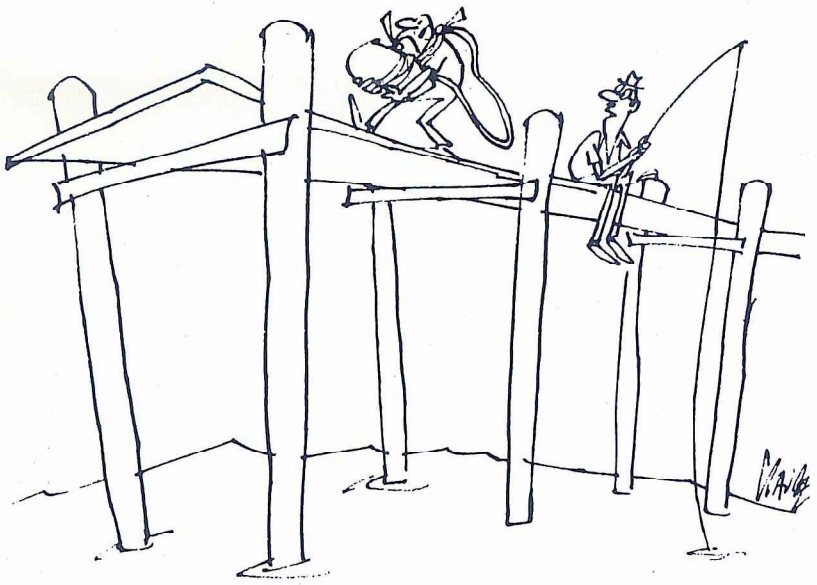
Trippolt – M. Sagmeister Clubpirat
Rorschach Seerestaurant-Cup
28 gestartet **4. Platz**

Jungblut
Seemoos, Fischbach,
Goldpirat auf Pirat
Plätze unbekannt

Bischof Bertolt
Intern. Optimist-Regatta
Bregenz, Gruppe A
20 gestartet **10. Platz**

Stiastny Harry
Gruppe B
32 gestartet **14. Platz**

Bischof Matthias
32 gestartet **16. Platz**



„Ich mag Männer, die wissen, was sie wollen!"

Parkplatz

Nach verschiedenen Versuchen, den Parkplatz frei von schmarotzenden Parkern zu halten, ist es nun endlich soweit, eine gute Lösung gefunden zu haben:

Die Schranke, wir haben sie!

Diese sehr drastische Maßnahme ist eine richtige und auch die einzig wirksame Maßnahme, zumindest für die momentanen Inhaber von Parkplätzen.

Manche Leute, die aber vergeblich eine Parkmöglichkeit suchen und bisher wenigstens manchmal eine Chance hatten, sind jetzt etwas hart betroffen. Zudem, wenn diese feststellen müssen, daß der Parkplatz unter der Woche relativ schwach belegt ist und es auch dann keine Parkmöglichkeit gibt. Verschiedene dieser „Nichtinhaber" von Parkplätzen haben uns gebeten, diese Thematik aufzugreifen, zumal es Clubkollegen geben soll, die gegen den Ausschußbeschluß die Schranke auch während der Woche schließen. Dieses unfaire Verhalten einiger weniger veranlaßte manche Verärgerte uns aufzufordern, diese als „kameradschaftsschädlichen" Mitglieder hier namentlich zu nennen.

Aus Gründen der Fairness unterlassen wir dies und unterbreiten deshalb gleich einen Vorschlag, wie weitere Mitglieder in den Genuß der Benützung des Yachclubparkplatzes kommen können.

Zuerst soll festgestell werden, wie die Benützung denn in der Praxis aussieht.

So gibt es Leute, die den Platz:

- jeden Tag während der Woche und an Wochenenden benützen,
- öfters unter der Woche und an den meisten Wochenenden benützen,
- nur an Wochenenden benützen,
- nur an manchen Wochenenden benützen.

Unser Vorschlag deshalb:

Für Leute der ersten Gruppe sollte es fixe Plätze geben, ev. extra abgesperrt oder markiert.

Für alle anderen stehen nicht fixierte Plätze zur Verfügung und es werden auch mehr Plätze vergeben als wirklich verhanden sind, da die Benützung dieser Plätze nicht 100 %ig ist. So würden mehr als bisher in den Genuß der Parkmöglichkeiten kommen und ein großer Schritt in Richtung eines gemeinsamen kameradschaftlichen Clublebens wäre getan. Da es aber nun passieren kann (sehr selten), daß alle Plätze belegt sind, so muß eben der Pendelparker auch mal auswärts parken. Um dies für ihn jedoch interessant zu machen, soll ihm ein günstiger Preis verrechnet werden. So würde auch dem Verhältnis Angebot und Nachfrage in Bezug auf Preisgestaltung, Ausnutzung und Kameradschaft Genüge getan.

Wir sind uns klar, hier ein heißes Eisen anzufassen, aber wir wollen es solange noch anfassen, als es noch Möglichkeit gibt, das Eisen vor dem Verbrennen aus dem Feuer zu holen. In diesem Sinne hoffen wir, eine Lösung zu finden, die recht vielen Mitgliedern zugute kommt.

Liebe Clubkameraden,

vor wenigen Wochen hatte ich ein herrliches Erlebnis: eine Segelreise mit Freunden durch die griechische Inselwelt; ein wunderbares Schiff, strahlend blauer Himmel und durchgehend feiner Wind.

Unsere „Kleine Brise" hatte nicht ganz recht, als sie bemängelte, daß meine Absicht, mit Clubkollegen einen Törn zu veranstalten, ins Wasser falle. Der Törn fand statt und er hat allen Beteiligten sehr gut gefallen, alle sind begeistert.

Hinterher ist mir etwas aufgefallen: Drei Freunde waren mit an Bord. Der erste, Günther, segelt daheim ein Dickschiff; der zweite, Werner, ist – wie Ihr alle wißt – passionierter Motorbootler mit seiner „Bess"; und schließlich Otto, ehemaliger FD-Champion und heute begeisterter Tempestsegler und -sekretär für Österreich, ein ausgeprägter „Regatteur". Dazu kamen noch einige Frauen, deren Einstellung zum Segelsport bekannterweise auch sehr unterschiedlich ist, wie mancher von Euch am eigenen Leibe erlebt.

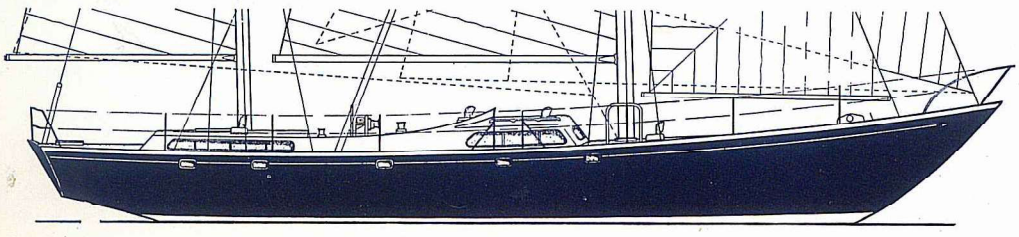
Ist das nicht sonderbar, daß eine so unterschiedliche Crew eine gemeinsame Begeisterung entwickelt? Ich habe darüber nachgedacht und gefunden, daß das Segeln auf See offenbar eine Sache ist, die allen zusagt. Dazu kommt, daß man dabei eine Menge Dinge lernt und Erfahrungen sammelt, die jedem von uns auch zuhause auf dem Bodensee von größtem Nutzen sind, daß man fremde Länder und Menschen kennenlernt und so echt Urlaub macht.

Darum habe ich mir vorgenommen, ein wenig mitzuhelfen, daß auch den zahlreichen Freunden im Club, die bisher keine Gelegenheit hatten oder die Meinung vertraten, das sei nichts für sie, der Weg zum Seesegeln erleichtert wird. Und für die, welche gar nicht daran glauben, würde es nicht schaden, wenn sie ein wenig von der Erfahrung und den Kenntnissen, die das Seesegeln bringt, bei der Gelegenheit mitnehmen könnten.

Wir wollen im Rahmen unserer Winterclubabende Vorträge und Diskusionen über Navigation, Wetterkunde, Gesetzeskunde und Seemannschaft in zwangloser Folge ansetzen. Kein sturer Kurs, sondern ein Kreis von Interessenten, die gemeinsam ein wenig an der Erweiterung ihrer Kenntnisse arbeiten.

Voraussetzung ist, daß es hierfür Interessenten gibt. Für eine kleine Mitteilung derjenigen, die mitmachen möchten, bin ich dankbar.

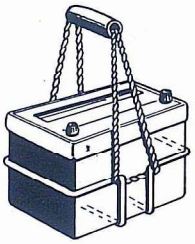
Harry Holzner



Geradebiegen eines Mastes

Bei Jollen kann es vorkommen, daß manchmal die Alumasten verbogen werden. Um einen verbogenen Mast nun wieder gerade zu bekommen, gibt es viele Möglichkeiten. Recht geschickt ist die folgende. Großer Vorteil ist bei dieser Methode, daß ein „Überbiegen" leicht verhindert werden kann.

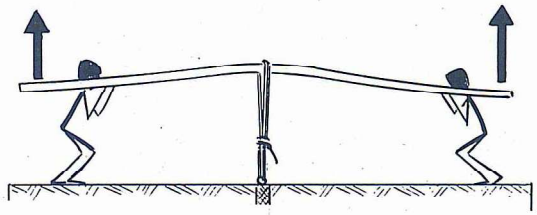
Man verbindet die gebogene Stelle mit dem Boden mittels einer Schot, und zwar so, daß zwei Personen an beiden Enden unterstehen können. Mit Aufrichten der Personen kann nun der Mast korrigiert werden. Ein laufendes Kontrollieren des Rückbiegens ist auf diese Art sehr leicht möglich.



Traggestell für Batterie

Der Unterteil wird aus verzinktem Eisendraht gebogen, wobei die beiden Enden zusammengedreht werden. Als Werkzeug genügt dazu eine gewöhnliche Kombizange.

Der Traggriff kann entweder aus Holz oder aus einem Stück Schlauch gefertigt werden. An diesen wird ein entsprechend starkes Tauwerk befestigt. Dieses praktische zweiteilige Traggestell erleichtert den Transport der Batterie erheblich.



Beantwortung der Fragen von Seite 3

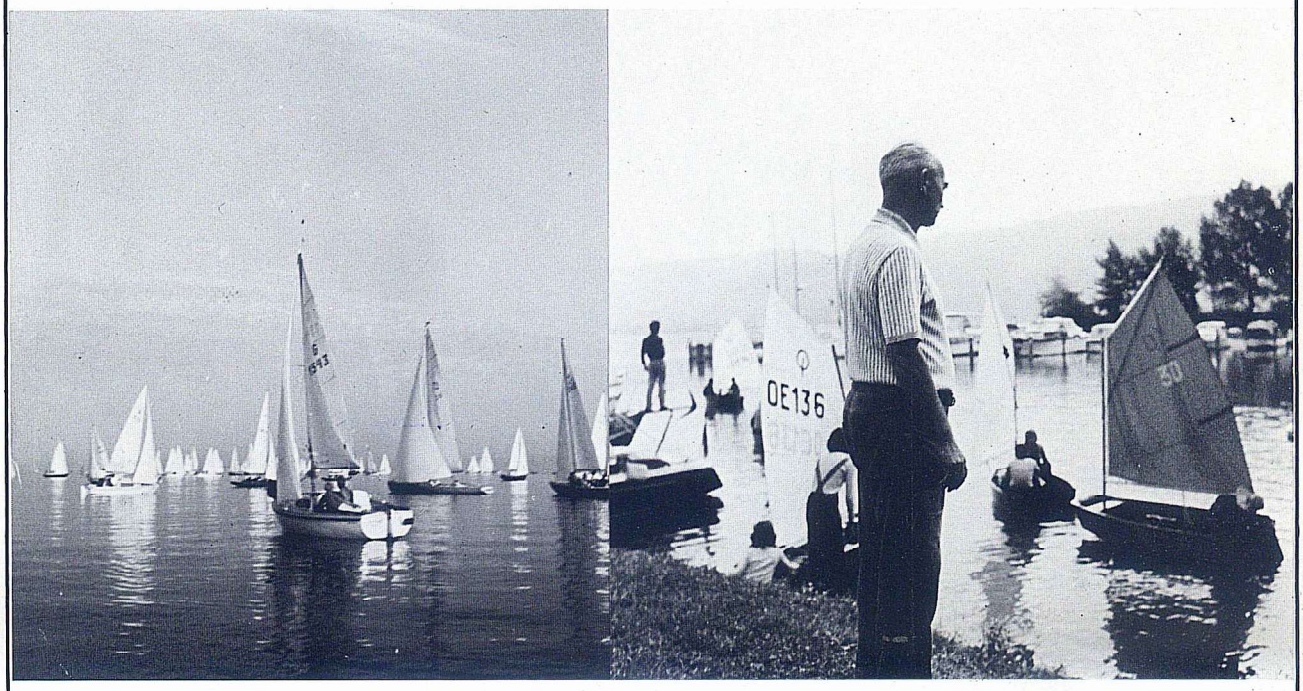
I. c) **Auge,** der Anfang verschiedener Knoten (Webleinstek, Palstek etc.)

II. a) **Klinker,** die Holzplanken überlappen sich dachziegelförmig

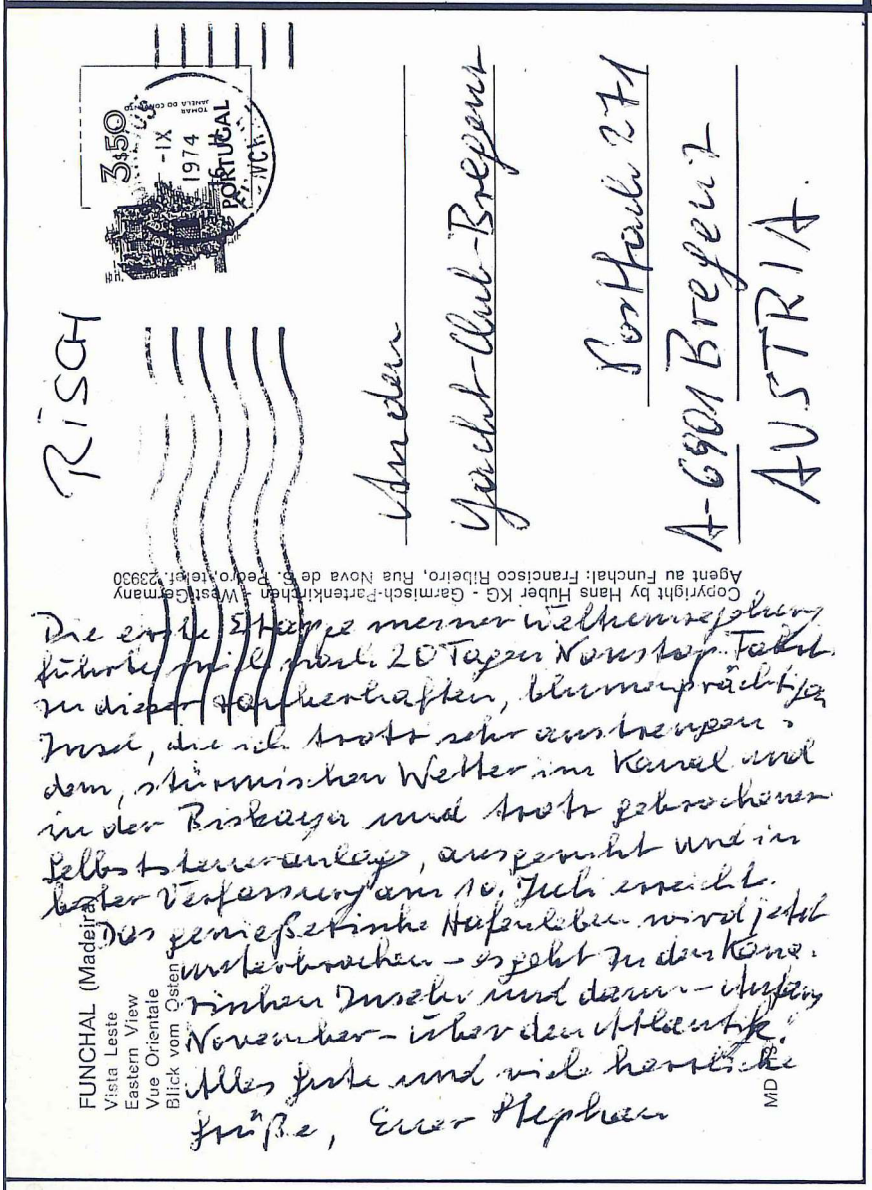
III. b) **Schäfchenwolken** (Altocumulus), schnell ziehende Bänke deuten Wetterverschlechterung an, stehende versprechen keine Wetteränderung.

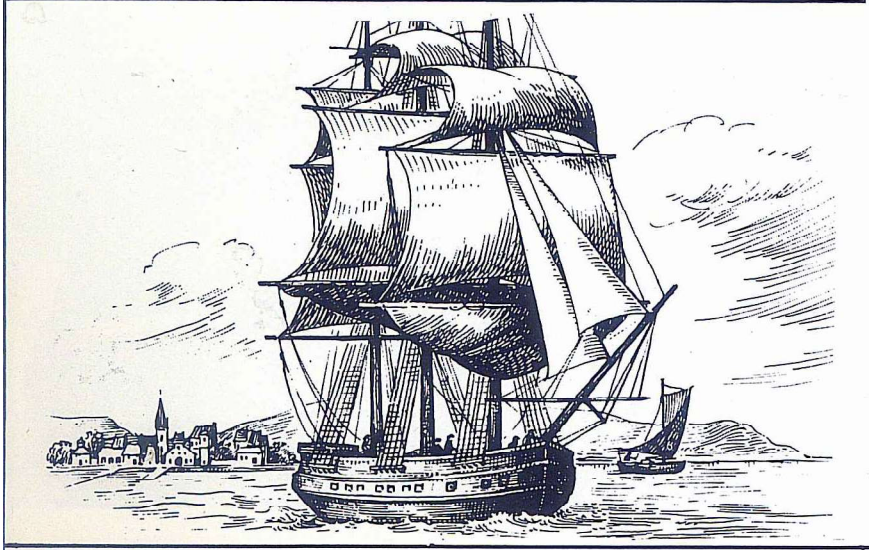
Links unten: Start zur Ost-Westregatta

Rechts unten: EMIL und die Optimisten



Erscheinungsort 6900 Bregenz
Verlagspostamt 6900 Bregenz
Herausgeber, Eigentümer, Verlag und Druck:
Yachtclub Bregenz, Postfach 271





Auf den Spuren der „Caribbee"

Das erste eigene Schiff der Gemeinschaft für Seefahrt, der Zweitonner „Rasmus II", so wie seine Eigner am Bodensee aufgewachsen, fühlt sich offenbar im Mittelmeer recht wohl. Nach einigen kleineren Törns, die das Schiff wie eine junge Schwalbe immer wieder ins eigene Nest nach Menton zurückführten, folgte dann im Mai die erste große Reise: über Korsika – Ischia und die Straße von Messina ging es ins Ionische Meer und gleich weiter durch den Kanal von Korinth nach Athen. Zwei Ägäis-Törns nach Rhodos und zurück schlossen sich an, wobei die „Rasmus" in steifem Meltemi ihre Bewährungsprobe ablegen konnte.

Auf der Heimreise wurde Schiff und Mannschaft in Athen von der Generalmobilmachung überrascht und festgehalten. Einige Tage Zwangsverlängerung des Urlaubs könnte man sich gewiß auch schöner vorstellen. Doch sind wir alle froh, daß es beim Schrecken blieb und das Schiff wieder auf dem Heimweg ist. Die „Rasmus" geht über die Balearen, durch die Straße von Gibraltar nach den Kanarischen Inseln, von wo sie GfS-"past president" Fred Sauermann nach dem Weihnachtsfest in die Passatzone lenken wird. Vier volle Monate steht das Schiff, eine Swan 43 mit 8 Kojen, den GfS-Mitgliedern in der Karibik für 3-Wochen-Törns zur Verfügung, von denen fast alle bereits voll belegt sind, zumal es der GfS gelungen ist, Hin- und Rückflug zu begünstigten Bedingungen zu reservieren.

Anfangs Juni 1975 kommt die Sloop auf die Bermudas, wo sie für die Rückreise ausgerüstet werden soll. Laut Törnplan wird Dr. Harry Holzner am 7. Juni 1975 die Leinen auf den Bermudas loswerfen, um dem Kielwasser berühmter West-Ost-Regatten folgend, die „Rasmus" wieder in die Heimat zurückzubringen. Der Törn, ein navigatorischer Leckerbissen, soll an der im Juni weit nach Süden reichenden Treibeisgrenze vorbei über die Azoren nach Lissabon führen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Holzner hierfür eine gut vorbereitete Crew zusammenzustellen. Wer genügend Begeisterung in sich fühlt und über die nötige Erfahrung zu verfügen glaubt, sollte sich wohl bald beim Skipper melden.